

Gesundheitsnetzwerk in NRW ausgezeichnet

Beim 7. Kongress für Gesundheitsnetzwerker Ende März in Berlin wurde das „klinisch-ambulante Kooperationsprojekt zur sektorenübergreifenden Versorgung von Bewegungsstörungen der Klinik für Neurologie“ ausgezeichnet. „Der Preis für Gesundheitsnetzwerker prämiert Vernetzung im Gesundheitswesen, die geeignet ist, die Herausforderungen der Versorgung zukünftig zu meistern... Kriterien für die Entscheidung sind unter anderem der aktuelle Stand der medizinischen Wissenschaft, gutes Prozessmanagement, nachweisbare medizinische und betriebswirtschaftliche Erfolge, Relevanz der Diagnose für das System und Reichweite des Projekts“, so die Jury in der Begründung für die Auszeichnung.

Bei dem Projekt handelt es sich um einen Zusammenschluss zwischen neurologischen Praxen im Raum Düsseldorf und dem Zentrum für Bewegungsstörungen und Neuromodulation der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums Düsseldorf. Das von Dr. Martin Südmeyer, Oberarzt der Klinik, konzipierte Modellvorhaben wurde im Jahr 2009 gestartet und sieht gemeinsame Visiten von 60 bis 100 Patienten pro Monat in den beteiligten Praxen vor. Hinzu kommen regelmäßige Fortbildungen sowie eine ausführliche Bewertung des Projektes durch die Ärzte und Patienten.

Was hat man unter dem „Düsseldorfer klinisch-ambulanten Kooperationsprojekt“ zu verstehen und welchen Nutzen bringt es Patienten mit Bewegungsstörungen wie z. B. Parkinson und deren behandelnden Ärzten? Durch eine Auswahl neurologischer Schwerpunktpraxen im Großraum Düsseldorf und deren intensivierter Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Düsseldorf, konnte die Diagnostik und Therapie von Bewegungsstörungen nachweislich verbessert werden. Ein wesentlicher Bestandteil der Kooperation sind die gemeinsam mit einem Oberarzt der Klinik durchgeführten Sprechstunden in den jeweiligen Praxen. Zusätzlich finden kontinuierlich Fortbildungsveranstaltungen statt. Dies gewährleistet einen regelmäßigen fachlichen

Austausch, der auch langfristig zu einer besseren Versorgungsqualität führen soll.

Konkret lässt sich das Modell am Beispiel der seit einigen Jahren etablierten Methode der tiefen Hirnstimulation illustrieren. Sie wird ausschließlich in spezialisierten, meist universitären Zentren angewendet. Durch die interaktive Kooperation im Rahmen des Düsseldorfer Pro-



Staatssekretärin a. D. Schaich-Walch lässt sich im Anschluss an die Auszeichnung das Düsseldorfer Modell durch Dr. Martin Südmeyer genauer erklären.

jekts kann ein solch spezifisches Verfahren nun durch den Klinikarzt direkt eingebracht werden, um hier zusammen mit dem niedergelassenen Neurologen ein effektives Behandlungskonzept für den Patienten zu erarbeiten und gegebenenfalls eine stationäre Therapie zu planen. Darüber hinaus lässt sich etwa die Möglichkeit einer telemedizinischen Behand-

lung des Patienten zu Hause diskutieren und hierfür ein gemeinsames therapeutisches Konzept erarbeiten. Neben der allgemein verbesserten Kommunikation liegt aus der Sicht des Kliniklers ein wesentlicher Gewinn auch darin, dass für ihn die ambulanten Strukturen in der täglichen Behandlung von Patienten mit Bewegungsstörungen transparenter werden und damit das Verständnis für die Vorgehensweise und für die spezifischen Herausforderungen der niedergelassenen Neurologen wächst.

Insgesamt zeigte sich bisher bei allen Beteiligten eine hohe Zufriedenheit mit dem Kooperationsprojekt, das auch nach Abschluss der Pilotphase seine Fortsetzung gefunden hat. Ein entscheidender Aspekt liegt zudem in der ausgesprochen positiven Resonanz der mittlerweile mehreren hundert gemeinsam behandelten Patienten. Sie bewerteten in einer Befragung ihre Zufriedenheit mit dem Projekt auf einer Skala von 1 (sehr positiv) bis 10 (sehr negativ) mit einem Mittelwert von 1,5.

Als besonders vorteilhaft empfanden sie dabei, dass sie von einem erweiterten Behandlungsspektrum profitierten, aber gleichzeitig durch die Präsenz ihres vertrauten Arztes weniger Schwellenängste vor einer möglichen stationären Therapie hatten. Das „Düsseldorfer klinisch-ambulante Kooperationsprojekt“ wird durch die Deutsche Parkinson Vereinigung und durch die Unternehmen Teva und Lundbeck unterstützt. (Südmeyer/Neurotransmitter 2011; jo)

Wichtiger Messunterschied beim Blutdruck

Weichen die Blutdruckwerte am linken und rechten Arm deutlich voneinander ab, kann das ein Hinweis auf verkalkte Blutgefäße sein. Deshalb sollen Ärzte und Patienten, die selbst messen, immer wieder an beiden Armen den Druck kontrollieren, berichtet die „Apotheken Umschau“.

Eine Differenz von mehr als 15 mm Hg bedeute ein zweieinhalbfach erhöhtes Risiko für Durchblutungsstörungen und eine deutlich erhöhtes Sterberisiko aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen.